

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 73=93 (1927)

Heft: 5

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

b) Lösungen von Preisaufgaben über technische oder taktische, die Artillerie betreffende Fragen.

c) Erwerbung von Objekten der Artilleriesammlung, die ohne solche Hilfe nicht erhältlich wären.

d) Unterstützung invalider Mitglieder des Artillerie-Instruktionskorps.

Wünsche und Gesuche um Zuwendungen in vorstehendem Sinne für das Jahr 1927 sind bis 30. September zu richten an Herrn Oberst *van Berchem*, Crans, par Céligny. Dieser wird auch freiwillige Gaben zur Vermehrung des Fonds mit Dank entgegennehmen.

Sommaire de la Revue Militaire Suisse.

No. 4, Avril 1927.

- I. Les possibilités de l'aviation militaire suisse, par le capitaine Primault.
- II. Notre nouvelle section d'infanterie, par le capitaine D. Perret.
- III. Stratégie défensive, par le colonel H. Lecomte.
- IV. Chroniques suisse, française et internationale.
- V. Informations.
- VI. Bulletin bibliographique. Lectures d'infanterie. A propos de quelques livres récents, par le capitaine R. Masson. — Divers.

Inhalt der „Schweizerischen Monatsschrift für Offiziere aller Waffen und Organ für Kriegswissenschaft.“

Heft 4, April 1927.

Das Begegnungsgefecht von Neufchâteau zwischen der 5. französischen Kolonial-Brigade und dem XVIII. deutschen Reserve-Korps am 22. August 1914. Eine taktische Studie. Von Hptm. R. Allemann, Kdt. IV/17, Zürich. (Fortsetzung.)

Die Wehrmacht der Schweiz und des Deutschen Reiches. Eine rechtsvergleichende Studie von Dr. jur. Sch. (Fortsetzung.)

Ost- oder West-Aufmarsch der Mittelmächte bei Beginn des Weltkrieges. Von Feldmarschall L. Goiginger, Neustift bei Graz. (Mit einer Uebersichtskarte.)

Ostern im Felde. Von Flmt. d. R. August Urban̨ski v. Ostrymiecz.

Mitteilungen.

Literatur.

Literatur.

„Vorkriegs- und Kriegssünden und ihre Lehren. Eine allgemeinverständliche Studie auf militärischem und militär-politischem Gebiet“. Von *Gerhard Gieren*. Leipzig 1926. Talacker & Schwarz. Preis Mk. 6.—.

Man wird an alle derartigen Publikationen, die die Vorkriegssünden des deutschen Heeres aufzudecken beabsichtigen, mit einer gewissen Zurückhaltung herantreten, wenn man historische und militärische

Schulung besitzt; denn meistens handelt es sich doch nur um sensationelle Aufbauschungen oder um Beschimpfungen der alten Armee, die ja nach dem Urteile Fochs als bestes Heer der Welt in den Krieg zog, durch irgend einen Renegaten oder verblendeten Pazifisten. Dieses Buch ist eine Ausnahme. Der Verfasser, ein preußischer Offizier des alten deutschen Heeres, deutschnational gesinnt, will nur seinem Lande und dessen Wiederaufbau dienen und tut es auch. Ganz zweifellos wird einem neuen Deutschland am besten dadurch gedient, daß die vor und während des Krieges offenkundig gemachten Fehler festgestellt und untersucht werden. Denn nur so kann aus der Erkenntnis der Fehler ein Fortschritt erzielt werden. Wir Chirurgen lernen, wie alle Aerzte, immer am allermeisten aus den Fehlern, und keiner wäre wohl unter uns, der sich vermessen würde, zu behaupten, daß er fehlerlos sei. Es ist darum sehr zu begrüßen, daß sich von deutscher Seite die Stimmen mehren, die auf gemachte Fehler hinweisen und auch zeigen, wie man sie vermeiden kann.

General von Moser hat s. Zt. in seinen „Plaudereien über den Weltkrieg“ manche bittere Wahrheit über die Generalstabsverhältnisse vor dem Kriege und das daraus resultierende schädliche Uebergewicht der Generalstabsoffiziere in der Heeres- und Truppenführung während des Krieges gesagt. Wenn man den 4. Band des Reichsarchivwerkes über die Marneschlacht vornimmt, so wird man sehen, in welcher fatalen Weise auch ungünstigste personelle Zusammensetzung bei den entscheidendsten Stellen der obersten Heeresleitung vorhanden war und wie sie die alleinige Schuld am Unglück an der Marne trug, entsprungen aus einer psychologisch gänzlich verblendeten Geistesverfassung.

Das vorliegende Buch beschäftigt sich mehr mit der Truppe in der Front und zeigt auch da, daß vor dem Kriege nicht alles war, wie es hätte sein sollen, und daß die ganze Ausbildung nicht restlos auf das höchste Kriegsgenügen zugespitzt war. Es wäre aber wohl vermessen, wenn wir etwa in republikanisch-demokratischer Ueberheblichkeit die Mitteilungen und Ausführungen des Verfassers als nur für das unterlegene deutsche Heer geltend betrachten; denn einiges, was von Mißständen im deutschen Heer erzählt wird, könnte ganz gut mutatis mutandis auf unser Heer übertragen werden, und es wäre nur gut, wenn man sich bei uns recht intensiv mit den Ausführungen des Verfassers beschäftigte. Was über die Geheim-Conduite, über unrichtige Behandlung der Unteroffiziere und durch die Unteroffiziere, über Besichtigungen gesagt wird, kann in vielen Teilen, wenn auch in anderer Fassung, auf unser Heer bezogen werden.

Sehr anregend und geistvoll sind die taktischen Ausführungen über Maschinengewehr, Zusammenwirken der Waffen, Adjutantur. Von psychologischem Interesse sind die Darstellungen des Zustandes der Front im Jahre 1917/18 und die Schilderung, wie die Warnrufe des Verfassers nach oben ungehört verhallten. Scharfe, aber nicht unberechtigte Kritik in interessanter Darstellung wird an der Heeresführung, noch schärfere an der politischen Führung mit vollem Rechte ausgeübt. Es ist ein Genuß, diesen oft recht temperamentvollen Ausführungen zu folgen, wenn auch da und dort für uns Neutrale der deutschnationalen Gedanke allzu sehr im Vordergrund steht. Den letzten Grund der Niederlage sucht der Verfasser mit vollem Rechte in dem Mangel an Charakteren in den verantwortungsvollen Stellen, und er verlangt für die Zukunft Männer und Persönlichkeiten, die den Mut aufbringen, auch gegen oben aufzutreten, um das Bessere zu vertreten. Nur dann, glaubt er, werde es wieder vorwärts gehen können.

Scharf wird von ihm auch einer der unerfreulichsten Charaktere gekennzeichnet, der auch bei uns versuchte, Unseliges und den Staat Schädigendes zu betreiben: der General Deimling. Man wird sich

wohl noch erinnern, daß dieser Mann vor etwa einem Jahre durch einen Artikel über eine Uebung unserer schweren Artillerie diese durch den leichtesten Pazifismus lächerlich zu machen suchte. Dieser Artikel über den Gaskrieg hat sozusagen kritiklos die Runde durch die schweizerische Presse gemacht. Es wäre recht interessant gewesen, wenn dieselbe Presse sich über einige Dinge bei diesem Herrn erkundigt hätte, die sich ereigneten, als er offenbar sein demokratisch pazifistisches Herz noch nicht entdeckt hatte. Da hätte man Herrn Daimling zum Beispiel fragen können, warum beim Hereroaufstand die grausame Kriegsführung ihren Gipfelpunkt darin fand, daß die Kriegsgefangenen auf der Haifischinsel in glühender Tropensonne ohne Wasser verschmachteten, und warum er dies nicht verhindert hat. Es wäre weiter zu fragen, warum derselbe Herr Daimling bei der s. Zt. viel Staub aufwirbelnden Zabern-Affäre nicht schon zum Rechten sah, als er damals von der Frankfurter Zeitung und dem Berliner Tageblatt als oberster Militarist in schärfster Weise angegriffen wurde. Oder es wäre interessant zu vernehmen, warum er als Führer des XV. Korps in Straßburg, irgend einer Laune zuliebe, stundenlang absichtlich durch einmarschierende Truppen den Verkehr störte. Wie die Elsässer über General Deimling dachten, wird er wohl am besten selber wissen; wir haben in der Schweiz davon sattsam genug zu hören bekommen, und es wäre nur interessant zu vernehmen, ob die Bemerkung des Herrn Zorn von Bulach zu Oberpräsident Schwander richtig war, durch Deimling werde im Elsaß die Auffassung dauernd erhalten, daß die deutschen Truppen sich in Feindesland befänden. Auch im Kriege wurde das nicht viel besser. Vielleicht wird er sich auch noch daran erinnern und Auskunft geben, ob es richtig ist, daß er in einem Waldstücke vor dem mit Franzosen besetzten Charrière-Wald auf den Widerspruch der Offiziere, die ihm sagten, daß das Einbauen von Minenwerfern am Tage viel Blut kosten würde, geantwortet haben soll: „Leute haben wir genug“. Weitere Beispiele ließen sich wohl noch geben; wir möchten nicht fachmännisch untersuchen, ob nicht die Tropensonne hier auch eine Rolle mitgespielt hat; aber das möchten wir wünschen, daß Deimling unsern gut vaterländischen Geist in der Schweiz mit seinen Gastrollen verschone; denn ihm geht hiezu in allererster Linie die Kompetenz vollständig ab.

Oberstlt. Bircher, Aarau.

„Kriegsspiel-Planübungen“. Von *Haase*, Major im Reichswehr-Ministerium. 2. Auflage. Berlin 1926. E. S. Mittler & Sohn. Preis Mk. 2.50.

Wir haben s. Zt. schon das Erscheinen der Haase'schen Kriegsspiel-Planübungen freudig begrüßt und warm empfohlen. Wir möchten hier nur wiederholen, daß auch heute noch jeder Truppenführer mit Gewinn diese praktische Anleitung vornimmt und sie durcharbeitet. Auch die Dienstzweige Sanität und Train finden hier ihre Aufgaben und Anregungen. Speziell für die Ausbildung in der formellen Befehlsgabe halten wir das Werk für unübertroffen. Wir möchten es zum Selbststudium Fachoffizieren und andern Interessenten, besonders aber denen, die gesonnen sind, Kriegsspiel-Uebungen anzulegen und zu leiten, dringend empfehlen. Es wäre sehr wünschenswert, wenn wir auch für schweizerische Verhältnisse und unsere Truppenorganisation ein derartiges Werk besäßen.

Oberstlt. Bircher, Aarau.

„Die württembergischen Nachrichtentruppen im Weltkrieg 1914/18“. Von *Heinrich Nörr*, Major a. D. Stuttgart 1926. Berger's Literarisches Büro und Verlagsanstalt.

Ueber die Nachrichtentruppen bietet die kriegsgeschichtliche Literatur recht wenig Angaben. Umso mehr ist es zu begrüßen, daß hier in zusammenfassender Weise die Tätigkeit und Entwicklung einer Nach-

richtentruppe aus den für die heutigen Begriffe bescheidenen Vorkriegsbeständen in so übersichtlicher Weise geschildert wird. Man wird aus dieser Geschichtszusammenstellung sehr viel Wertvolles für den eigenen Bedarf übernehmen können. Der Truppenführer wird daraus ersehen, wie außerordentlich bedeutungsvoll und wichtig für ihn gründliche Kenntnis der Nachrichtentruppen ist, wie er aber auch mit diesem wertvollen Material sparsam umgehen muß. Wenn man die hier gegebenen trockenen Zahlen reproduktiv auf die Karte überträgt, so wird man erst sehen, welche eminenten Leistungen von dieser Truppe vollbracht worden sind. Im besonderen sei auf die wertvollen Berichte aus den ersten Kämpfen in Belgisch-Luxemburg, dann aus den Winterkämpfen in Masuren hingewiesen und die für uns so wertvollen Erfahrungen über die Tätigkeit an der italienischen Front im Jahre 1917. Nicht nur den Nachrichtenspezialisten, sondern jedem gewissenhaften Truppenführer sei dieses Heft warm empfohlen.

Oberstlt. Bircher, Aarau.

„Die 51. württembergische Ersatz-Infanterie-Brigade im Weltkrieg 1914/17“. Von *Ludwig Uhland*, k. württ. Hauptmann. Stuttgart 1926. Berger's Literar. Büro und Verlagsanstalt.

Die Beiträge zu „Württembergs Heer im Weltkriege“ schreiten erfreulich rasch vorwärts. Der vorliegende Band führt uns in eine vor dem Kriege nicht sehr bekannte Organisation, eine sogenannte Ersatzbrigade, ein, die dann allerdings schon Ende August vollkommen wie eine Linientruppe verwendet wurde, an den Grenzkämpfen großen Anteil nahm und schweren Blutzoll entrichten mußte. Mit der 6. Armee marschierte diese Ersatzbrigade nach Frankreich hinein und es entwickelte sich dann im Jahre 1917 aus ihr die 243. württembergische Division, die nachher mehrfach in den Brennpunkten, so bei Berry-au-Bac, schwer blutete, bis zum Ende des Krieges fest zusammenhielt und in bester Ordnung Ende Dezember 1918 die schwäbische Heimat wieder erreichte.

Wie die übrigen Hefte enthält auch dieses zahlreiche interessante Details, die immer wieder anregend sind und von dem guten soldatischen Geist zeugen, der den Schwaben und der Rassengruppe der Alemannen innewohnt.

Oberstlt. Bircher, Aarau.

„Die Gruppe. Die Ausbildung der Infanterie-Gruppe im Gefecht an Beispielen auf Grund der Kriegserfahrungen“. Von *Rühle v. Lilienstern*. 2. Auflage. Berlin 1927. Verlag von E. S. Mittler & Sohn. Preis Mk. 2.—.

Wir haben schon vor Jahren Gelegenheit gehabt, die 1. Auflage dieser Ausbildungs-Anleitung warm zu empfehlen. Das damals Gesagte gilt auch für heute, wobei allerdings noch eine Erweiterung hinzugetreten ist, indem Gas- und Kampfwagen ebenfalls in die Anleitung einbezogen wurden. Wenn es sich auch bei den einzelnen Aufgaben nicht um Patentlösungen handeln soll und will, so bietet das Ganze doch reichlich fruchtbare Anregung und sei unsern Offizieren, vorab den Unteroffizieren und den Zugführern, warm für die außerdienstliche Vorbereitung von Uebungen und für die dienstliche Ausbildung der unterstellten Einheit empfohlen.

Oberstlt. Bircher, Aarau.

„Der Marsch auf Paris und die Schlacht am Ourcq, 1914“. Von Generaloberst *A. v. Kluck*. 2. Auflage. Berlin und Leipzig 1927. Walter de Gruyter & Co.

Wer während den Manövern der 4. Division 1926 Gelegenheit hatte, den 80jährigen und doch noch so jugendfrischen sympathischen Führer der ersten deutschen Armee von 1914 zu sehen oder kennen zu lernen, der wird auch gerne zu seinen militärischen Ausführungen greifen, die er über die Führung der ersten Armee 1914 am entscheidenden Flügel des deutschen Westheeres niedergelegt hat und die jetzt eben in zweiter Auflage in hübscher Ausstattung erschienen sind. In ihrer schlichten

Form, die ungekünstelt und ohne Retouche, ohne Schönrednerei, den Gang der Ereignisse zur Darstellung bringt, wirken sie ebenso eindrucksvoll, wie die greise Führergestalt selbst, und lassen uns einen tiefen Einblick in die Werkstätte eines hohen Führers tun. Diese Erinnerungen stellen einen der besten und objektivsten Beiträge zur Kriegsgeschichte des Marnefeldzuges dar und dürfen in den Händen keines Führers fehlen, weil sie den tragischen Konflikt hell zeigen, in welche ein gottbegnadeter Führer kommen kann, wenn die vorgesetzte Kommandostelle wie der Kamerad als Nachbar falschen Vorstellungen einer nicht überprüften Lage verfallen sind.

Oberstlt. Bircher, Aarau.

„**Waffenlehre. Kurzgefaßtes Lehr- und Nachschlagebuch der neuzeitlichen Bewaffnung**“. Von Major Zimmerle. 2. vermehrte Auflage, mit zahlreichen Textabbildungen und 8 Tafeln. Berlin 1927. E. S. Mittler & Sohn. Preis geheftet Mk. 7.50.

Als vor einiger Zeit die Waffenlehre von Erdmann und George vergriffen war, hat Major Zimmerle, damals an der Infanterieschule, jetzt im Reichswehrministerium, eine Neuauflage des Buches bearbeitet. Nun liegt dieses Werk von Zimmerle schon in zweiter Auflage vor. Ist dies wohl ein Zeichen dafür, daß bei der Truppe der Waffentechnik mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird als früher? Wir wollen es hoffen. Nicht etwa, weil wir glauben, daß technische Dinge im Kriege letzten Endes den Ausschlag geben, sondern in der Ueberzeugung, daß die Waffenlehre die sichere Grundlage für richtiges Einsetzen der eigenen und wirksames Bekämpfen der feindlichen Waffen ist. Früher waren die Waffen verhältnismäßig einfach; der Soldat konnte mit ganz bescheidenen Kenntnissen auskommen. Ein Blick auf die neuzeitliche Militärwissenschaft zeigt eine Ueberfülle von Kampfmitteln, die ein eingehendes Studium erfordern. Diese Wissenschaft mag dem einen oder andern, der lieber nur Krieger im alten Sinne bleiben möchte, unangenehm sein. Darum herum kommen läßt sich indessen heute nicht mehr.

Die 2. Auflage der Waffenlehre von Zimmerle ist entsprechend der Fortschritte der Technik ergänzt und erweitert worden. Sehr geschickt sind neueste Forschungsergebnisse in einfacher Form festgehalten worden. Man vergleiche zum Beispiel die Abschnitte, die sich auf die Darstellung des Geschosßfluges in der neuesten Auflage der Cranz'schen Ballistik stützen.

Vielleicht vermißt man hie und da bei bloß beschreibender Darstellung einige grundlegende Erklärungen. Dadurch, daß zum Beispiel die Automaten nicht zuerst als Gesamtheit — waffentechnisch — besprochen werden, sondern nur — taktisch — getrennt in Pistolen, Selbstladegewehre, l. und s.Mgw., kommt ihr Wesen zu wenig zur Geltung.

Auch fragt es sich, ob nicht Dinge, wie die Flugbahnformeln für den luftleeren Raum, weggelassen werden könnten. Diejenigen Leser, die sich unter einer trigonometrischen Funktion wirklich etwas vorstellen können, begnügen sich mit diesen paar Formeln doch nicht und möchten gerne mehr erfahren; für die andern aber sind diese Formeln von vorne herein entbehrlich.

Diese Bemerkungen sollen keine Kritik an dem ausgezeichneten Buche von Zimmerle bedeuten. Es sind lediglich Gedanken, die beim Lesen auftauchen können.

Die Waffenlehre von Zimmerle ist zur Zeit — abgesehen vielleicht von der umfangreicheren, in Prag erscheinenden tschechischen Waffenlehre — das modernste Werk seiner Art. Aeltere Waffenlehren, wie diejenigen von Wille, Berlin, Korzen und Kühn, sind wohl in ihren allgemeinen Ausführungen zum großen Teil immer noch gültig, in den speziellen Teilen hingegen durch die neue Waffentechnik überholt. Umso dankbarer greift man zu Zimmerle's neuester Auflage. Möge sie auch bei uns einen großen Leserkreis finden.

Hauptmann Gustav Däniker, Wallenstadt.

„Des Kronprinzen Telegramm“. Von *Hans Schmidt*. Hamburg 1926. Neuland-Verlag.

Der Verfasser ist fanatischer Abstinenz und hat schon mehrere Broschüren geschrieben, um den Nachweis zu führen, daß die Deutschen den Weltkrieg im Wesentlichen des Alkohols wegen verloren haben. Dies zu glauben und zu verfechten, kann niemand dem Verfasser verbieten. Als Geschmacklosigkeit größter Art muß aber der Titel der vorliegenden Broschüre bezeichnet werden, der natürlich die Leser anlocken soll und damit „gerechtfertigt“ wird, daß an ein Telegramm aus dem Hauptquartier des Kronprinzen angeknüpft wird, worin eine Liebesgabensendung von Rum und Arrak für die Soldaten erbeten wurde. Die Tatsache an sich ist allerdings merkwürdig, daß dieses Telegramm, durch die Alkoholproduzenten raffiniert für ihre Zwecke ausgebeutet, den Anstoß zu einer weitgehenden Freigabe des „Nachschubes“ von Alkohol an die Armee gegeben hat, obschon die Heeresleitung ursprünglich durchaus dagegen gewesen war. Redaktion.

„Alpinismus . . . und . . . Gebirgsfronten im Weltkrieg“. Von Oberst *Hermann Czant*. Berlin 1926. Verlag für Kulturpolitik.

Der Verfasser schildert zunächst sehr breit — eher zu breit — seine Tätigkeit als Vorkämpfer des Gebirgs- und Winterdienstes in der österreichisch-ungarischen Armee und behandelt dann die Gebirgsfronten im Weltkriege, um schließlich zur Technik des Gebirgskrieges überzugehen. Das Buch enthält eine Fülle des interessantesten und lehrreichsten Materials, namentlich auch an Kriegsbeispielen, und ist geeignet, jedem Offizier, der den Krieg im Hochgebirge zu studieren hat, gute Dienste zu leisten. Redaktion.

„Taktische Erfahrungen aus dem Weltkrieg 1914—1918.“ Heft 1. „Waldgefechte in den Argonnen.“ Von Generalmajor *D. v. Borries*. Berlin 1927. Verlag von E. S. Mittler & Sohn.

Von Bernhard Kellermann ist seinerzeit eine ausgezeichnete, mit großem Schwung geschriebene interessante Schrift über Argonnenkämpfe erschienen, die auf jeden Leser einen tiefen Eindruck macht. Jean Lerry hat ungefähr zur selben Zeit auf französischer Seite die Waldkämpfe in den Argonnen beschrieben. Beide Schriften ergänzen in wertvoller Weise die vorliegende, streng militärwissenschaftliche Arbeit des verdienten ehemaligen Stabchefs des XVI. deutschen Korps (Mudra), das anfangs 1914 im Rahmen der Kronprinzen-Armee die schwierigen Waldkämpfe in den Argonnen mitgemacht hat. Diese sachkundige militärische Schilderung, speziell der Waldkämpfe der 27. I.-Div. und des XVI. Armeekorps, besonders die Detailschilderung des Vorstoßes des Infanteriereg. 98 auf La Chalade, verdienen die Aufmerksamkeit unserer Schweizer Offiziere. Wenn wir uns ein Bild eines künftigen Krieges in unserm Lande machen wollen, so müssen wir immer wieder daran denken, daß wir in unserm Gelände einen Bundesgenossen suchen müssen. Den finden wir hauptsächlich in unsern Wäldern im Jura, in der Hochebene, wie auch in den Voralpen. Verstehen wir sie taktisch und strategisch richtig auszunützen, so können wir damit den Mangel an technischen Hilfsmitteln wenigstens zum Teil wettmachen. Aber um dies zu können, müssen wir den taktischen Verlauf der Kämpfe in den Wäldern kennen. Ein hervorragendes Mittel hiezu dürften die Ausführungen, die sich in diesem ausgezeichneten Heft von Generalmajor Borries finden, bieten.

Oberstlt. Bircher, Aarau.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La réproduction du texte est autorisée à condition de mentionner
le titre complet de la Revue.